

Sechs Wochen Interkulturelles Schulprojekt am BSZAM

Die dritte und letzte Phase des sechswöchigen Interkulturellen Projektes „Gemeinsam Brücken bauen“ im Beruflichen Schulzentrum Amberg ging diesen Montag zu Ende. In einer **ersten, vier Wochen dauernden Phase** haben drei Klassen der FOS/BOS Amberg mit drei der Flüchtlingsklassen in 22 Doppelstunden viel Neues ausprobiert. Es wurden gemeinsam Papierbrücken gebaut, eine dreisprachige Stadtführung geplant und durchgeführt, theaterpädagogische Übungen gemacht, ein Fotorätsel mit Miniaturen erstellt, Geschichten erzählt, Ball gespielt, eine Projektionswand bespannt, ein Schattenspiel geübt, eine Leonardo Holzbrücke immer wieder aufgebaut und eingegrissen, Erlebnispädagogik im Grünen erfahren, sich an Minigedichten probiert, Indikatorversuche gemacht, Flaggen gemalt, Geschichten zu mitgebrachten persönlichen Gegenständen erzählt. Im



Vorfeld wurden von Zimmerer Karl Müller mit seinen Schülern die Holzbrücke und die Schattenspielwand gefertigt. Vieles ist in dieser Zeit miteinander geschehen, nicht nur inhaltlich, sondern auch was das Miteinander angeht. Der Charme eines solchen Vorhabens liegt im Gehen des Weges, dabei stehen die Weggefährten und das hierbei Erlebte im Mittelpunkt.

In der **zweiten Projektphase**, der Aktionswoche, wurden die Arbeiten nach und nach in der Aula ausgestellt. Am Freitag, den 15.07.2016 endete sie mit der Aufführung eines Schattenspiels mit Musik zum Thema „Brücken bauen“ hinter der eigens dafür gebauten 3x5m großen Stoffwand und einem international bestückten Buffet. Der Empfang der Förderer war eine gute Motivation für die Schüler, zu zeigen, was in ihnen steckt. Diese dritte Phase der Interkulturellen Workshoptage wäre ohne Unterstützung der Sparkassenstiftung, der Stadtwerke stiftung Amberg und des Kulturreferates Amberg nicht möglich gewesen.



Der Schulleiter des BSZAM, OStD M. Wurdack (2. von rechts), freut sich gemeinsam mit K. Klug, Koordinatorin für Gestaltung des Schullebens (1. von rechts), über die hohen Spenden der Stadt Amberg - überreicht durch den Oberbürgermeister M. Cerny (2. von links) - und der Sparkassenstiftung - vertreten durch den Sparkassenvorstand A. Düssil (1. von links).

Zum Abschluss sechs Tage mit Kunstprofis arbeiten



Die motiviertesten zwanzig Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Flüchtlings- und BO-Klassen durften in der **dritten Projektphase** im Zeitraum vom 18. bis 25.07.2016 an den Workshop-tagen teilnehmen. Externe Referenten unterschiedlichster künstlerischer Herkunft führten mit einer festen Gruppe Schüler (Flüchtlinge und BO Schüler) Workshops in ihrem jeweiligen Fachgebiet durch. Diese Workshopleiter sind erfahren im Umgang mit jungen Menschen und kennen sich auch mit interkulturellen Gruppen aus.

Hierfür konnten die interkulturell arbeitenden Poetry Slammer Pauline Füg und Sulaiman Masomi gewonnen werden um die Schüler in modernem Sprachausdruck zu fördern. Poetry Slam - das heißt, ein Thema haben, Worte finden, etwas schreiben, sich hinstellen und es gekonnt vortragen. Dabei wurden Gefühle, Essen, Farben, Jahreszeiten thematisiert werden oder auch die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft. Für alle hieß das, den eigenen Wortschatz zu aktivieren, für die Nicht-Muttersprachler, ihn zu erweitern und sich in der Aussprache zu üben. Und es hieß, vor anderen den eigenen Stand zu üben und mit unterschiedlichen Stimmungen ein und denselben eigenen Text ühend immer wieder vorzutragen - möglichst ohne dabei zu lachen. Eine kleine Abschlusspräsentation vor Schulleitung, Schülern und Kollegen spornte alle an.

Die Theaterpädagoginnen Gundula Liebisch und Matthias Kehl arbeiteten mit den Schülern im Freien. Sie sind durch die Lifestance Tanztheaterprojekte in Regensburg und München im Umgang mit

herkunftsgemischten Schülergruppen erfahren. Da hieß es erst einmal, sich beim Trommeln gegenseitig vorzustellen, einen gemeinsamen Klang zu erarbeiten. Die freundliche Leihgabe der Handtrommeln der Montessori Schule Amberg half hierbei, sich einmal nicht über Worte auszudrücken sondern über Rhythmen und Geräusche. Vertrauensübungen wie blindes Führen durch den Wald bauten Hemmschwellen ab. Bewegungsspiele, bei denen man sich auch mal gegenseitig hochheben oder schnell reagieren musste, brachten Leben in die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 17 und 25 Jahren. Auch Stilleübungen, bei denen man sich ohne zu sprechen in die Augen sah, dienten dazu, sich im Kontakt zu üben, denn die zwanzig Schüler stammen aus sechs verschiedenen Klassen und sehr vielen verschiedenen Ländern. Da war es kein Wunder, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende des Tages am Ende einfach da blieben, trotz großer Hitze trommelten sie weiter, vor sich hin, einander zu. Dann spielte ein Schüler Musik aus seiner Heimat vom Handy, machte sie mit einem kleinen Lautsprecher hörbar, die Herkunftsländer der Musik wechselten von Afghanistan nach Afrika, die ersten begannen zu tanzen, bis zum Schluss alle mittanzten und sich an den „Macarena“ Bewegungen übten. Auf dem Rückweg zur Schule waren die Grüppchen eindeutig durchgemischt.

Die Woche ging weiter mit Achim Hüttners Naturkunstwerkbau, der nun direkt vor dem Beruflichen Schulzentrum zu bestaunen ist. Eine filigrane Brücke zeigt, was vollbracht werden kann, wenn Menschen zusammenhelfen, sie kann etwas zum Ausdruck bringen, das in unserer Gesellschaft gefördert werden sollte: Durch eine Idee zum kreativen gemeinsamen Tun zu gelangen und dabei mit und ohne Worte am persönlichen Ausdruck zu arbeiten. Sie zeigt aber auch, wie zart und verletzlich neue Wege sind.

Michael Schober hat mit seiner Kamera im Rahmen des BR Formates „Here´s my story“ schon mit Flüchtlingen am BSZAM Kurzporträts über ihre Geschichte erstellt. In den Projekttagen holte er die Schülerinnen und Schüler nun in unterschiedlichsten Gruppierungen vor die Kamera. Dabei entstanden starke Bilder. Bilder, bei denen sich verschiedene Hautfarben kontrastieren, Dirndl um Motto-shirts kreisen. Mit Doppelbelichtungen wurden Turnhallenstreifen über Bewegungen gelegt und geordnet-verwirrende Dynamik erzeugt. Die Schülerinnen und Schüler waren kaum zu bremsen, hatten viele eigene Ideen und ließen sich gerne vom Profi anleiten.

Theaterregisseur Winfried Steinl, nicht nur in der Region bekannt für seine hervorragende Arbeit mit Jugendlichen, hat mit der diesjährigen Eigenproduktion des Jugendtheaterclubs Amberg „DADORT-DAHEIM“ gezeigt, wie Integration gelebt werden kann. Er führte nun die Schülerinnen und Schüler des BSZAM mit viel Bewegung und Spaß, aber auch mit Disziplin und Strenge durch theaterpädagogische Übungen. Da wurden schon mal imaginäre Samurai-Schwerter gezückt und Menschen begeistert in die Luft geworfen, einer nicht vorhandenen Fliege hinterhergeschaut und „schwere“ Säcke geschleppt. Der nicht geplante Zusammenbruch der gemeinsam aufgestellten Leonardo

Holzbrücke am Ende des kleinen Theaterstücks, das im Laufe des Workshops entstanden ist, zeigte mit einem großen Kracher, wie leicht Brücken brechen können, wie störanfällig neu entstandene Verbindungen sind. Glücklicherweise zerbrach dabei nur die Brücke, nicht die neu entstandenen Kontakte.

Dass während diesen Projekttagen mehrere Anschläge in Europa verübt wurden, hat allen gezeigt, wie wichtig es ist, einander die Hand zu reichen und sich im gegenseitigen Verständnis zu üben. Und dies war das **Ziel des gesamten Projektes**: dass unterschiedlichste Schüler für sich und in der Gruppe ihre Lebendigkeit spüren lernen mit Hilfe von Künstlern aus verschiedenen Ausdrucksbereichen. Dass sie merken, hoppla, der andere ist ja da auch neu und auch auf der Suche - und es ist egal, wo wer herkommt, wie wer aussieht, was wer sonst macht. Die Schüler konnten erleben, wie tief Eindrücke beim kreativen Arbeiten sein können, wie gut es tut, wenn man Anleitung dazu bekommt und mal für eine Zeit nicht von Alltäglichem zerstreut wird, sondern ganz bei der Sache, ganz im Flow und ganz Mensch ist. Das ist die verbindende Idee, die die Beteiligten zusammengebracht hatte. Die Schüler nutzten im Verlauf der Woche die Chance, sich das bewusst zu machen, zunächst für sich selbst und dann als Gruppe.

Beim lockeren Abschlusstreffen hinterm JUZ Amberg wurde dann entspannt miteinander geplaudert, in unterschiedlichsten und wechselnden Grüppchen. Die selbst mitgebrachten Speisen, die vom Obatzder bis zu ganz neuen, für Deutsche unaussprechlichen Gerichten reichten und mit ihren feinen Gewürzen den Oberpfälzer Geschmacksnerven neue Sinneseindrücke verschafften. Eine kulinarische Brücke zum Ausklang eines sechswöchigen gemeinsamen Weges, die leicht zu gehen war.

Kerstin Klug